



## Gedanke zum Tag

### 2. Juli 2020, Beate Christina Hagen

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, im Namen der Reformierten Kirchgemeinde Männedorf heisse ich Sie herzlich willkommen zu den Gedanken für den 2. Juli 2020.

Ist Ihnen auch schon häufiger der Gedanke gekommen: Früher war alles besser? Ja klar, in unseren Erinnerungen verklärt sich manches: die Sommerurlaube waren durchweg sonnig, die Winterferien ausnahmslos von Schnee begleitet, die Mädchen gesittet, die Jungs geduldet ein wenig wilder, der Lehrer streng, der Pfarrer per se eine Respektsperson; die Kirche - naja, ein irgendwie dazugehörendes gesellschaftliches Gebilde.

Und heute? Jede und jeder - egal ob Amtsperson, Lehrperson oder Pfarrperson - alle müssen sich ihren Ruf, ihren Einfluss auf die Gesellschaft, ihr 'Selbst' durch eigenen Einsatz, durch eigene Kompetenz erwerben - kein Amt, kein Beruf ist 'einfach so' oder gar per Amtstracht mit gesellschaftlichem Ansehen gesegnet. Ist dies eine verheerende gesellschaftliche Entwicklung? Mitnichten.

Natürlich darf man den alten Zeiten nachtrauern - denn jede und jeder verbindet damit eigene Erinnerungen, die nicht so einfach gelöscht werden können oder sollen.

Trotzdem: diese Veränderungen haben auch viel Gutes mit sich gebracht. Zum Beispiel denke ich an meinen Konfirmandenunterricht. Bei mir - damals in Deutschland 1979-81 fand dieser über zwei Jahre statt: im ersten Jahr war ich Katechumenin, im zweiten Jahr Konfirmandin. Wir hatten viel auswendig zu lernen - da dies mir leicht fiel, habe ich keine negativen Erinnerungen daran - ganz im Gegenteil: noch heute bin ich dankbar, viele Bibelstellen, Choräle und auch das Inhaltsverzeichnis der Bibel im Kopf zu haben. 'Matthäi am Letzen', die 'Telefonnummer Gottes' oder die Seligpreisungen und Gleichnisse - so viel ist mir im Gedächtnis präsent. Dazu kamen weitere Anspornungen. Beispielsweise konnte meine Mutti die '12 kleinen Propheten' in enormer Geschwindigkeit aufsagen, während sich unser damaliger Pfarrer an dieser Stelle des Inhaltsverzeichnisses mit 'und die 12 kleinen Propheten' zufrieden gab - Sie können sich vorstellen, was ich nun innerhalb weniger Minuten zu lernen vermochte. Zweites Beispiel: meine jüngere Schwester Ute wurde in ihrem Religionsunterricht mit den ursprünglichen Namen der fünf Bücher Mose vertraut gemacht - das hat mich damals total gewurmt, denn auch ich wollte diese 'fremden' Namen kennen und können. Und so kam eins zum anderen - aber vermutlich war ich auch für diese 'damalige' Unterrichtsform wie geschaffen; von Hause aus und auch von der Veranlagung her.

Trotzdem blicke ich mit grösster Freude, Anerkennung und auch Sehnsucht auf das, was heute den 'kirchlichen Unterricht' und das rpg ausmacht. Welch tolle Module werden dort angeboten; was für lebensnahe Themen adressiert und wie sehr sind alle Beteiligten zum

Mitmachen eingeladen. Die Entwicklung vom Frontalunterricht (inklusive der Prüfung vor dem Kirchenvorstand, also der Kirchenpflege) zum Beteiligungsunterricht. Gerade so wie wir uns es als Gesamtkirche wünschen: vom reinen Predigen hin zur Beteiligungskirche.

Deshalb ist es schön, sich miteinander immer wieder offenen Herzens, offenes Ohres und offenen Mundes zu begegnen; sich zu stärken, aber auch zu hinterfragen; sich zu stützen, aber auch zu neuen Wegen zu führen; sich zu lieben, aber nicht ohne Kritik zu sein. Dies alles wünschen wir uns von Ihnen allen, damit die Vielfalt und Einheit unserer reformierten Kirche in Erneuerung und Bewahrung Bestand hat.

Bleiben Sie uns gewogen und bleiben Sie gesund!

Möge Gott Sie behüten.

Das wünscht Ihnen von Herzen Ihre Beate Christina Hagen, Kirchenpflegepräsidentin.